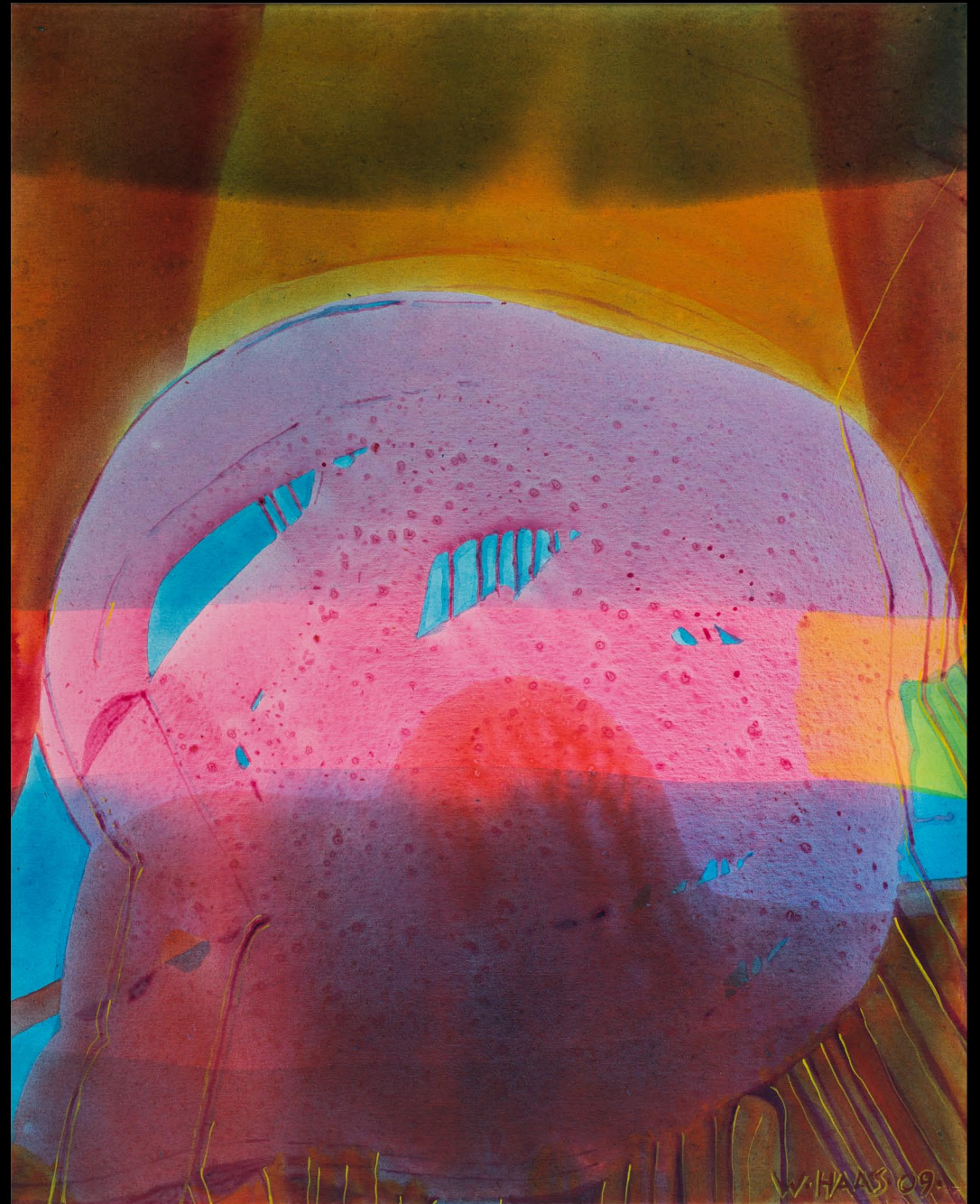


Willibrord Haas

Spintisierung
vom Gedanken in die Farbe

galerie

kunst am gendarmenmarkt



Vom 5.8.2017 bis zum 5.9.2017
Vernissage am 4.8.2017 um 19 Uhr
Öffnungszeiten:
Dienstag - Freitag 12 bis 19 Uhr
Samstag 12 bis 15 Uhr

Einführung durch den Galeristen und
Kurator **Peter Michael Dinter**

Alle Rechte der Vervielfältigung für die hier abgebildeten
Werke, in welcher Form und in welchem Medium auch
immer, bleiben vorbehalten durch die Autoren und den
Herausgeber.

Fotos Bilder: Ina Abraham
Portrait: Ina Abraham
Fotos Radierungen, kleine Radierungen,
kleine Aquarelle: Willibrord Haas,
Texte: Peter Michael Dinter
Konzeption, grafische Gestaltung sowie
Gesamtherstellung und Redaktion
© Werner Reister 2017, 14822 Baitz,
www.werner-reister.de
und Peter Michael Dinter
[www. Galerieamgendarmenmarkt.de](http://www.Galerieamgendarmenmarkt.de)

Titelseite: „Die rosene Quallenseele“, 2002
Acryl auf Leinwand, 100 x 80 cm

Willibrord Haas

Spintisierung
vom Gedanken in die Farbe

galerie

kunst am gendarmenmarkt

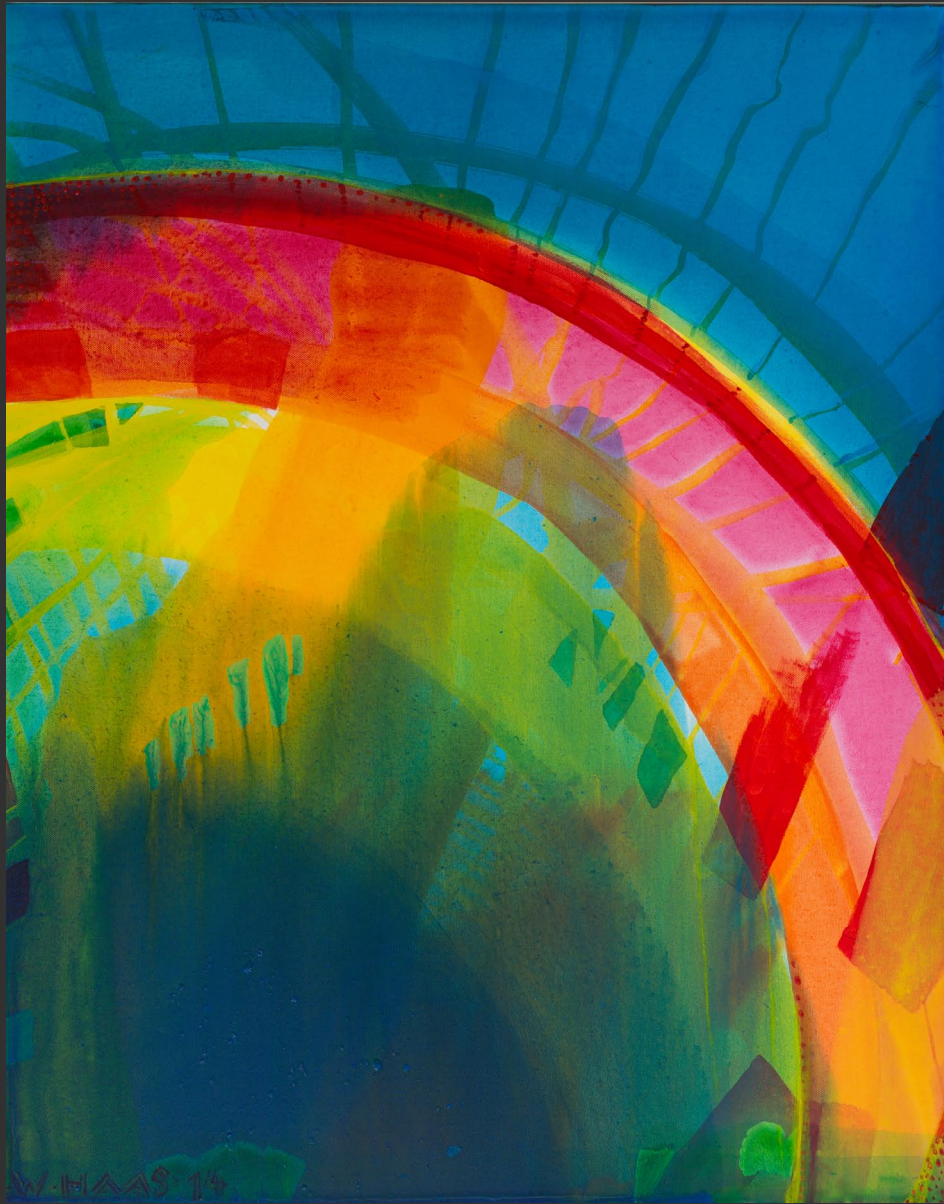
Spintisierung vom dem Gedanken in die Farbe

Eine Ausstellung mit dem Titel Spintisierung (vom Gedanken in die Farbe) zu benennen ist vielleicht etwas verwegen, besser noch gesagt - reiner Unfug ? Schon deswegen, weil es Spintisiererei statt Spintisierung heißen muss und ich mir trotzdem diese Freiheit nehme und Willibrord Haas das jetzt alles ertragen muss. Doch wir dürfen das, wir sind Künstler und Freigeister. Wir dürfen spintisieren. So wie wir es früher alle taten. Als Kinder und auch noch als Jugendliche. Wenngleich ich ihnen auch als Erwachsener empfehle: Steigen sie ein in die großartige Welt der Spintisierung, in die Spinnerei. Entwickeln Sie Gedanken voller Freiheit, Kühnheit und Wagemut und glauben sie mir: Wir leben in einer der besten Demokratien weltweit. Man wird sie nicht gleich wegsperren. (nicht wegsperren, aber vielleicht ignorieren).

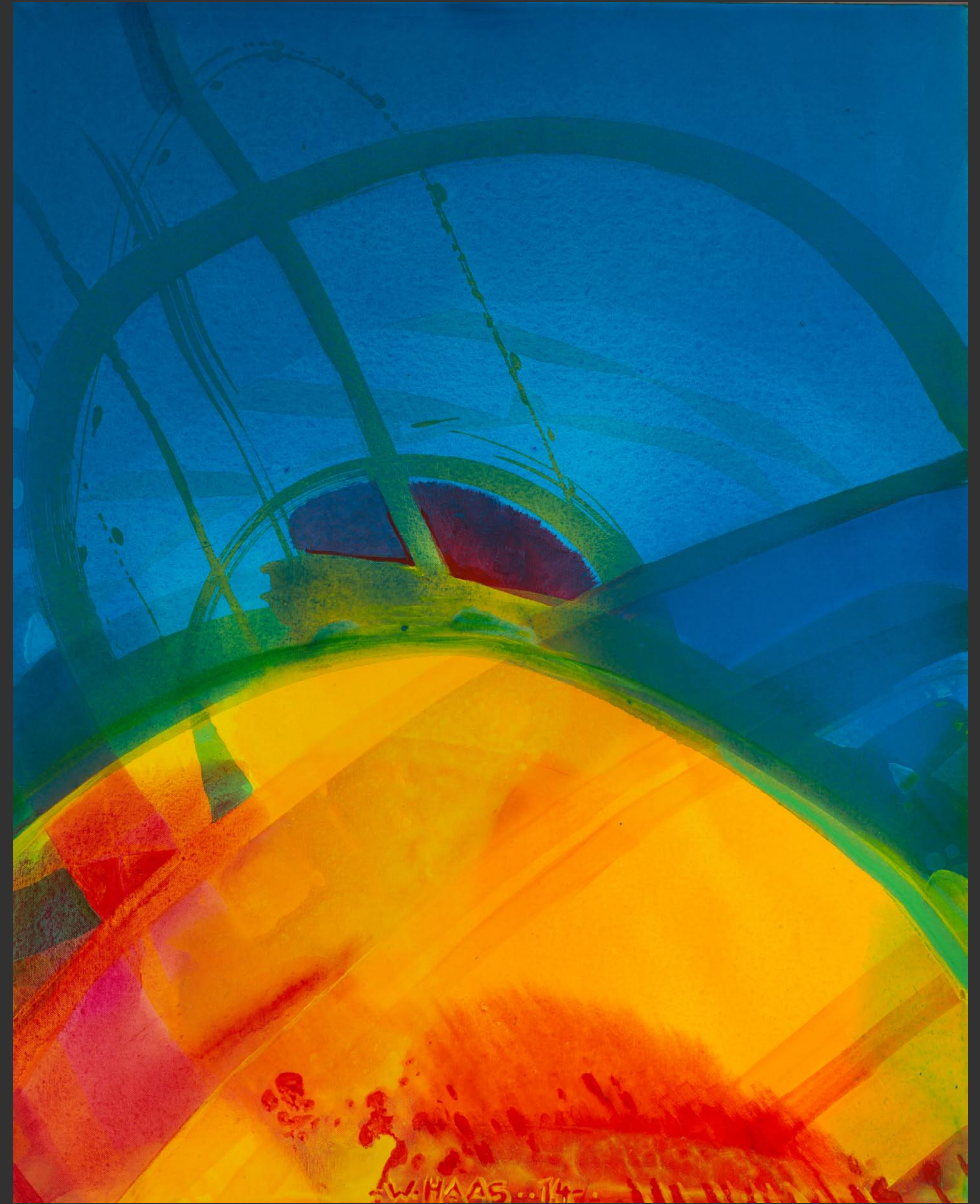
Willibrord Haas schrieb einmal: „Ein bißchen Spinnerei am Morgen über Stoffwechsel ist schön und ein gutes Versprechen für den Tag. Gefolgt von Spinnereien am Nachmittag. Gleich einem Film von Audry Hepburn? Nein, aber ganz ähnlich. Da hieß es: Liebe am Nachmittag (was ja auch nicht schaden kann). Und sie merken es schon. Nicht alles führt in die Richtigkeit oder auf einen grünen Zweig. Doch vielleicht geht es genau darum. Etwas im Freigeist zu unternehmen, um es geschehen zu lassen, um Interpretation und um „das aus sich selbst heraus Empfundene“. Welches zu großen Teilen - zumindest was eine Kunst und Bildbetrachtung nach Henri Matisse betrifft - im Auge des Betrachters liegt.



„Blaue Wolke-Großer Regen“, 2015, Acryl auf Leinwand, 100 x 120cm



„Gewaltiger Halbbogen“, 2014, Acryl auf Leinwand, 100 x 80cm



„Planet in Glut“, 2015, Acryl auf Leinwand, 100 x 80cm



„Der heiße Feuertempel 2005“, 2005, Acryl auf Leinwand, 80 x 80 cm

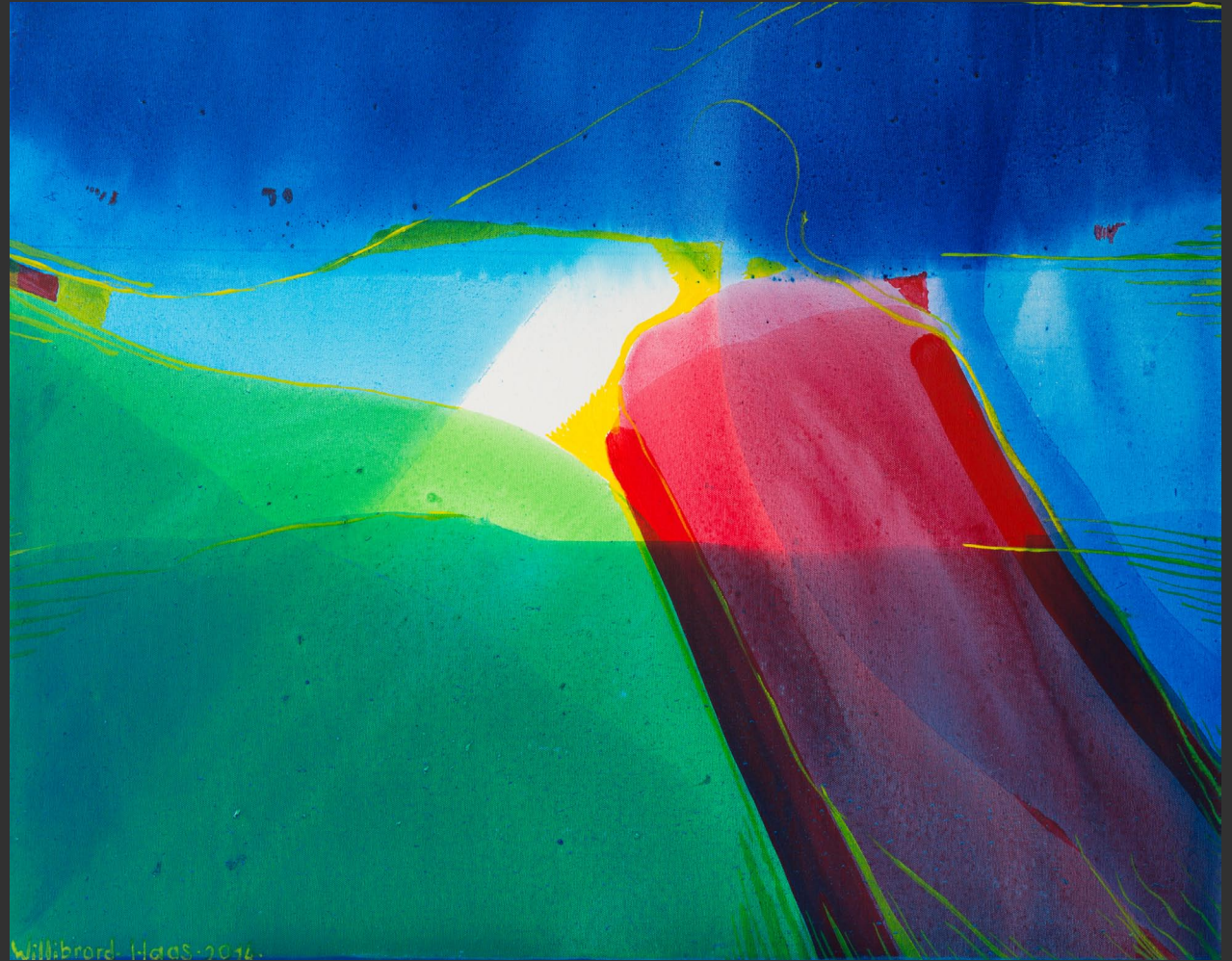


„Der Weg durch die Kühle“, 2015, Acryl auf Leinwand, 100 x 80 cm

Willibrord Haas hat uns über viele Jahrzehnte bewiesen, daß er phantastisch und anhaltend aus sich heraus schöpfen und spintisieren kann. Und sein großes Oeuvre, zwischen Landschaft, Kosmos und Abstraktion (das große rauschen der Synapsen) ist bis heute richtungsweisend. W. H. Kunst bleibt dabei immer individuell und authentisch und mit unerhörter Energie, und das hinein in ein hohes Alter, erfindet er großartige und farbgewaltige „durchfreute Landschaften“. So auch frei zitiert nach seinem großen Vorbild August Macke zitiert.

W. H. steht jedoch genauso in der Tradition der deutschen und internationalen „Nach-Kriegs Abstraktion“. Einer Generation die nach zwei entarteten und völlig wahnsinnigen Weltkriegen nur noch mit Abstraktion auf das Geschehene reagieren konnten. Und W. H. würde jetzt noch hinzufügen: „Mir ging es vor allem auch um Frieden“.

Der Clou dabei auch: Der Maler W. Haas ist bis heute bezahlbar. Selbstverschwendend günstig sind die meisten seiner Preise. Gerade zu sozial und demokratisch. Und im Grunde für euch Sammler und Käufer - viel zu günstig.



„Pfahl im Fleisch“, 2015, Acryl auf Leinwand, 80 x 100cm



„Rosa Stempel“, 2014, Acryl auf Leinwand, 80 x 10

Der Maler Willibrord Haas,

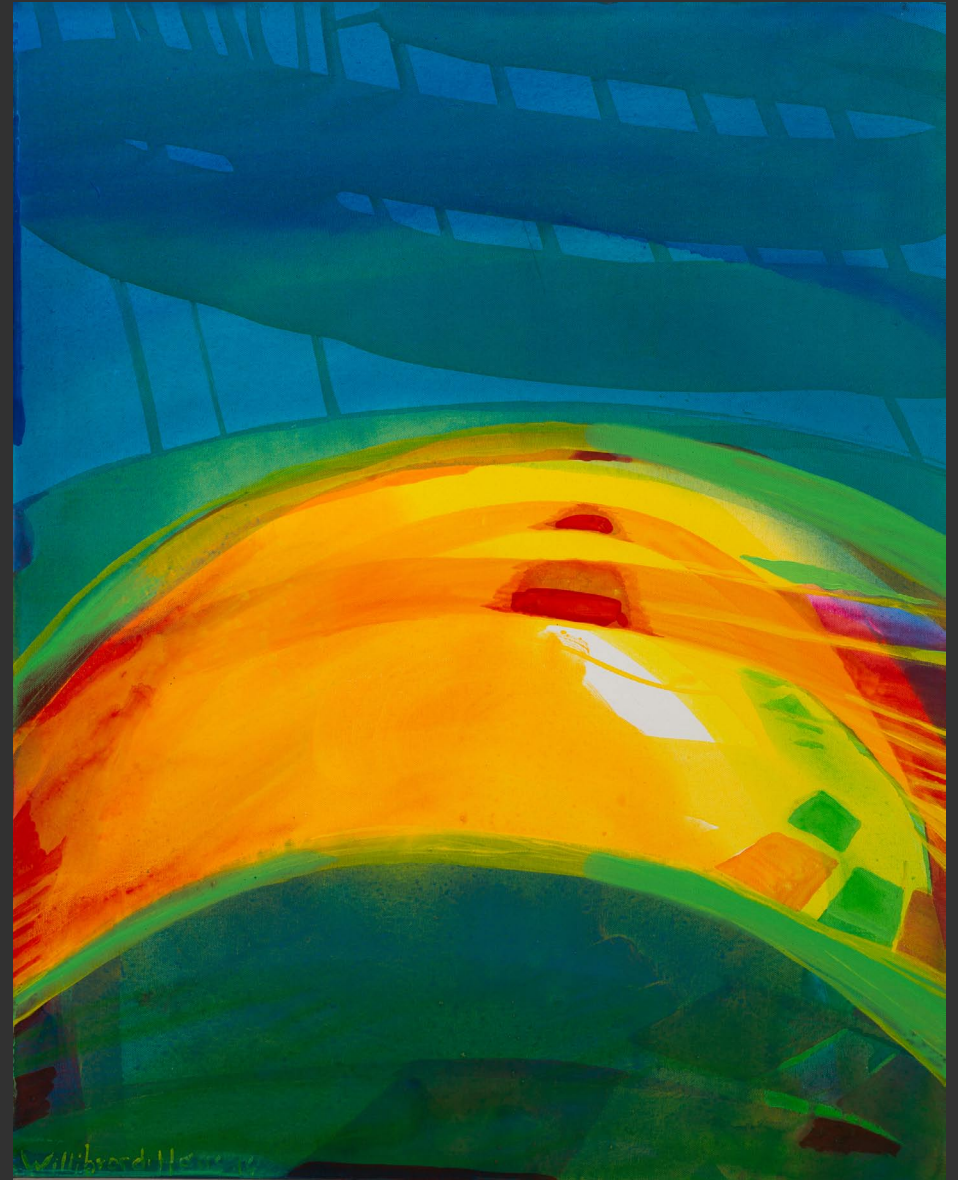
1936 im Schwarzwald als jüngstes von 5 Kindern geboren, in einem Elternhaus voll innerer Immigration aufgewachsen, zwischen Kunst, Religion und Musik – dann selbst in den 1950er Jahren Bildende Kunst, u. a. bei Charles Crodel in München studierend – empfand er den damaligen Kunstbetrieb jedoch nicht gerade besonders fördernd und inspirierend. Machte dennoch seinen Abschluß als Meisterschüler. Brach dann mit allem und ging 1961 in die damals frisch geteilte Berlin.

Was für ein Wechsel – gleich einer leibhaftigen Performance. Vom Schwarzwald nach München und dann in die geteilte Mauerstadt.

Doch genau solche Brüche und Veränderungen, die kann ich auch gut verstehen und nachvollziehen und habe dazu vielleicht auch einige Überschneidungen zu den Lebenswelten von W. H. Selbst im alten West-Berlin geboren und groß geworden, allerdings im beschaulichen Frohnau, kam ich schon früh „in die Stadt“. Zuerst nach Kreuzberg und Schöneberg – dann aber auch nach Charlottenburg (dort wo der Maler heute noch wohnt). Wir besuchten mit unserer Schule, es waren die wilden 1970er Jahre, eine Zeit in der Willibrord Haas Karriere stetig Fahrt aufnahm, eine verrückte, mit gestreiften Latzhosen ausgestattete Kommune, irgendwo in SO 36, auf dem dritten Hinterhof. Das waren ganz wilde, irgendwie auch sektenhafte und völlig unangepasste Leute. Dazu waren Sie gerade in Begriff, die damals recht angesagte Urschrei-Therapie zu erproben. Ihre tierischen Schreie, mal winselnd, spitz oder grollend laut. Manchmal höre ich sie noch immer. Und so war es dann auch manchmal im alten unangepaßten West-Berlin. Eine Stadt voller Gegensätze aber auch Freiheiten. Zwischen Betonbau Fraktion und Boheme. In der sich, so würde W. H. aber auch genauso betonen – „die Menschen sich aber gegenseitig geholfen haben“. Solidarität und Verständnis, zumindest in manchen Kreisen, keine hohlen Schlagwörter waren.



„ex oriente“, 2015, Acryl auf Leinwand, 100 x 80cm



„Erdenrund-Leuchten“, 2014, Acryl auf Leinwand, 100 x 80cm

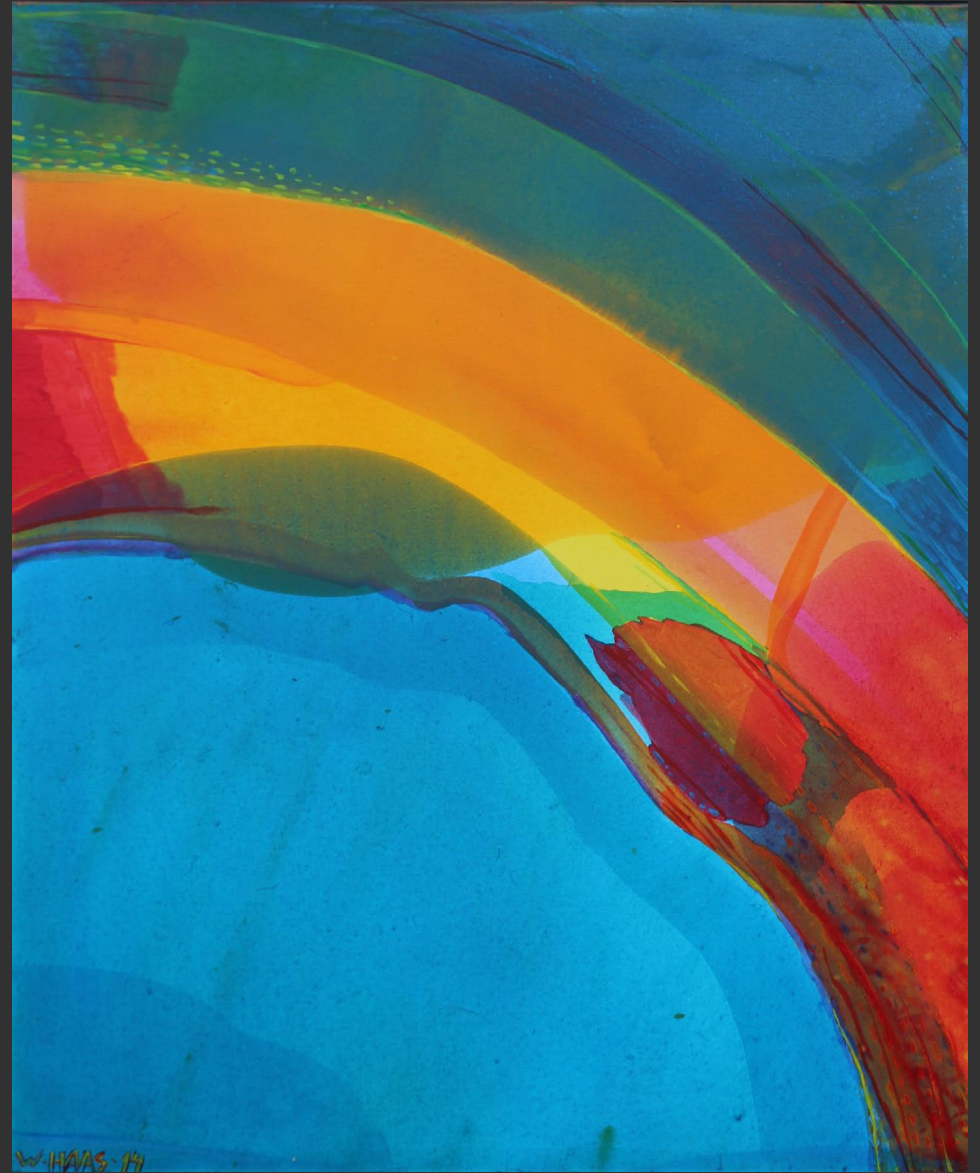


Uns manches Mal braucht es für die Entwicklung und in der Kunst - Gegensätze. Mal auch Abgründe, Divergenzen und auch Kontroversen. Und bei W. B., da können wir uns sicher sein, dass er in seinen frühen, mal auch bewegten Berliner Jahren, zwischen „Zille Milieu“ und Treppenwitz, in den heruntergekommenen Mietshäusern des alten Berlin, zwischen Freitod, Rattenplagen, bei Engagements am Theater, im Umfeld der heute bekanntesten Maler und Künstler, auf wilden und überbordenden Festen, beim Tanz auf dem Vulkan, seinen eigenen unikatären, künstlerischen und freigeistigen Stil hervorgebracht hat. Paradoxiertweise ist er dabei kein Stadtmensch per se geworden. Hat womöglich mehr im Geistigen und in der Natur (seiner Kindheit) seine Mitte gefunden. Vertraut und lebt in seiner eigens geschaffenen und so wunderbaren Kunstwelt.

Und in der kreativen Auseinandersetzung mit seiner Umwelt, über den Widerspruch der menschlichen Existenz, göttlich zu sein, wohl auch intelligent (was es zu beweisen gilt), gleichsam auch böswillig und zerstörend. Dann wieder hell, klug und geistig. Darüber stehend, doch gleichsam ein Teil davon zu sein - stellt Willibrord Haas seine Ahnung und Vorstellung einer apolonischen Kunst. Sie soll friedvoll und harmonisch, energetisch und fließend sein. Dem Schönen zugewand, den Menschen erfreuen. Lebendig und rhythmisch.

Ist das heute noch zeitgemäß, die Suche nach Idealen und nach Schönheit? Mehr Spintisierung gar wirklichkeitsfremd? Aber nein (und bis in alle Ewigkeit). Genau das darf Kunst. Einen Anspruch formulieren, triumphieren (weil das scheitern so auch ein Teil des Ganzen ist). Willibrord Haas muss dazu einen guten Charakter haben - und der dringt durch in sein Werk.

„Mächtige Farbsäule“, 2015, Acryl auf Leinwand, 80 x 100cm



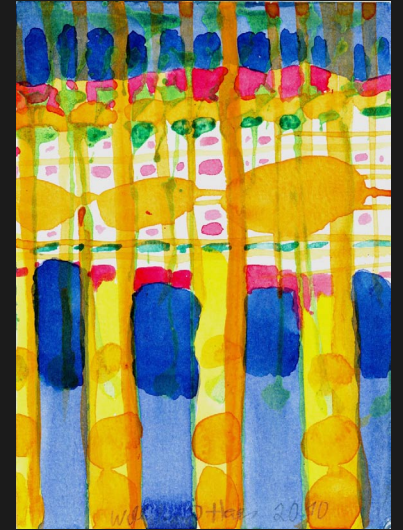
„Weit gespannt“, 2014, Acryl auf Leinwand, 100 x 80cm



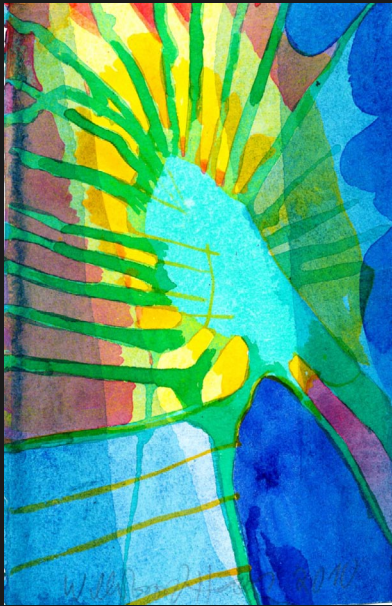
„Zitrone - Melone“



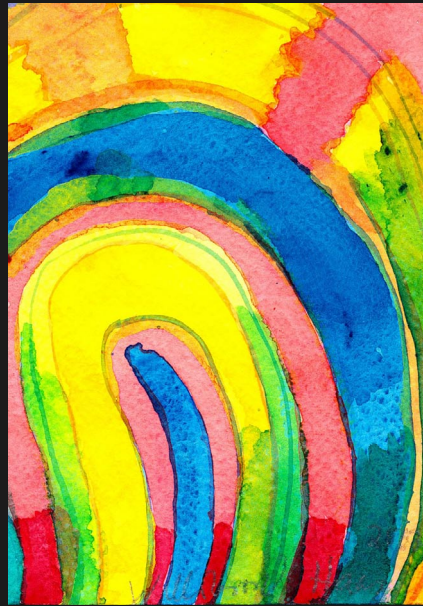
„Es sprießt wieder“



„Die Farbsoldaten“



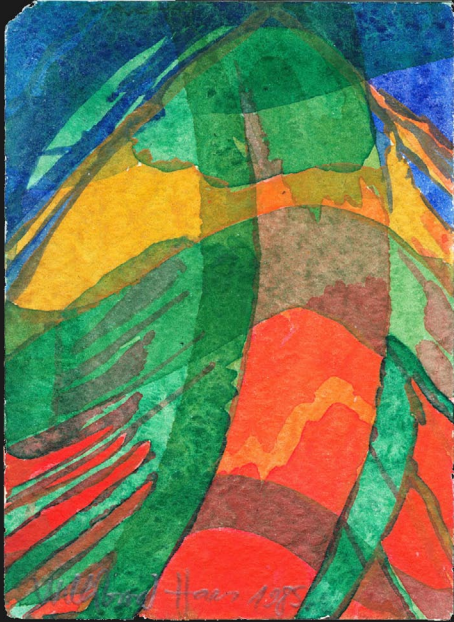
„Grüner Sproß schwärmt“



„Gefaltete Farbmaterie“



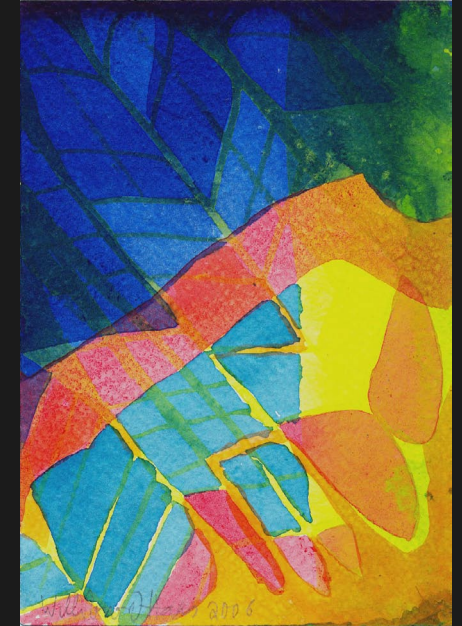
„Türkisches Netz - Rose dahinter“



„Geschwungenes Raketchen“



„Das lustige Völkchen im Grünen“



„Metricolor“



„Glück im Wind“



„Blauer Zweig“

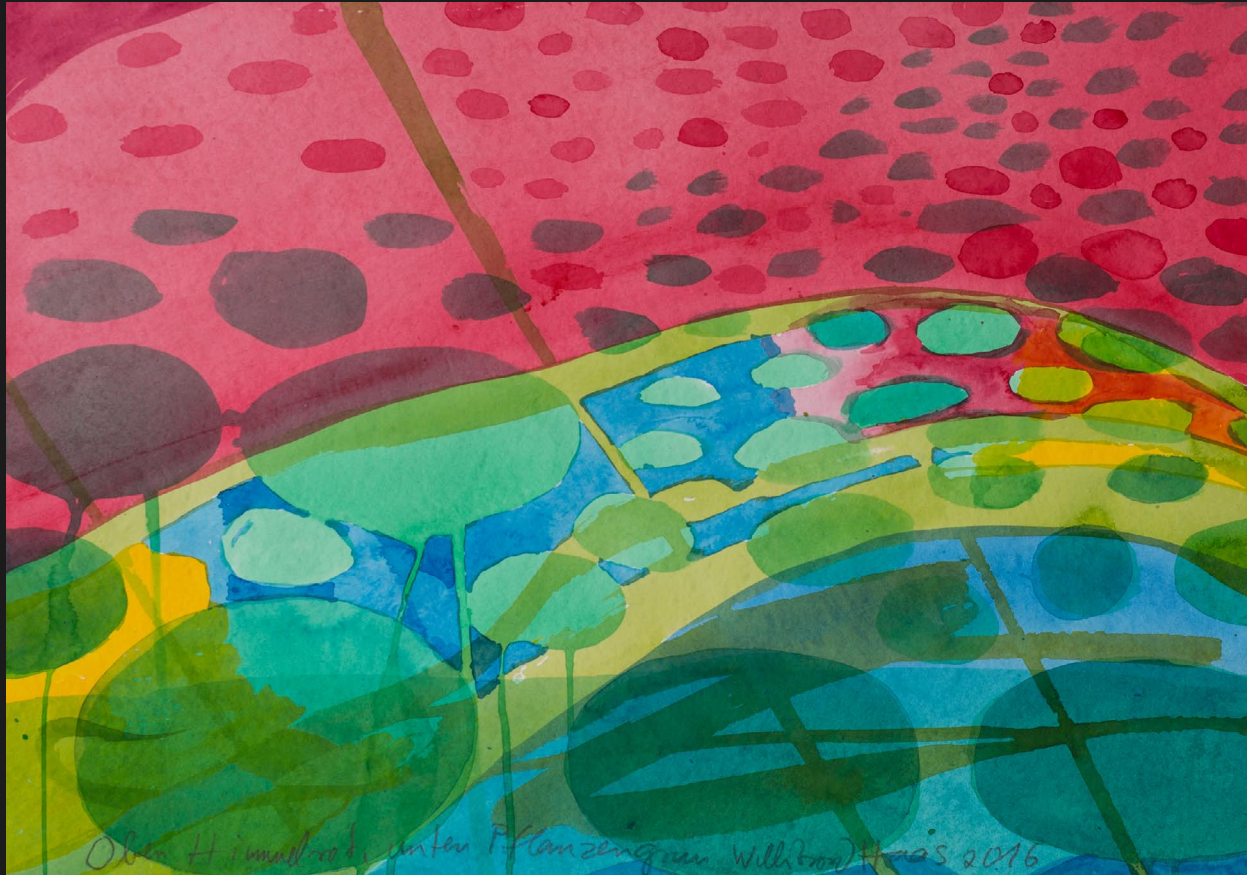
Auswahl an kleinen Aquarellen auf Büttenpapier von Willibrord Haas. Alle Maße zwischen 14 x 20 cm bis 30 x 40 cm. Entstanden zwischen 2000 - 2017

Malers Malwerk

W. B. Haas hat seine Technik und sein Werk aus der Aquarellmalerei erschlossen. Gleichermassen zählen die Aquarellmalerei auf Büttenpapier, Acrylbilder in Lasurtechnik auf Leinwand und die Radierkunst (zumeist Aquatinta und Aussprengtechniken über 3-4 Platten), zu seinen meist angewandten Maltechniken.

Während die Kunst der Aquarellmalerei bei uns gut bekannt ist, hat auch der Maler W.H. darüber seine eigenen Möglichkeiten und Techniken abgeleitet. Er jedoch überträgt dabei den dünn verriebenen, über Acryl gebundenen Pflanzenleim, auf die Leinwand (nicht auf das Papier) und macht dies in der Regel über zahlreiche, zarte und luizide, ganz dünn aufgetragene Lasuren - Schicht über Schicht. Er muss dabei genauestens die Trocknungsabläufe beherrschen, manches Mal muss auch verworfen werden. Doch zumeist entsteht etwas Neues und Elektrisierendes. Stark leuchtende und hochintensive Farbfelder. Farbenklänge und Rhythmen, die bevor unser Verstand begreift und versteht - Freude und Zuspruch evozieren.

Vom Prinzip ausgehend, vom Hellen in das Dunkle zu arbeiten gilt es, jenseits des eigentlichen Bildaufbaus, den Punkt zu treffen, wann Leuchtkraft und Transparenz der Farbe am Siedepunkt sind. Das ist in vielfacher Hinsicht ein manchmal auch schmerzlicher, weil nicht immer gelungener Prozess. Doch W.B. kann hier alle seine Asse ausspielen, hat sehr viel Erfahrung, ist fast schon ohne Konkurrenz und beherrscht die Lasurtechnik über Acrylfarben auf Leinwand minuziös.



„Oben Himmel - unten Pflanzengrün“, 2016, Aquarell/Bütten, 47 x 67 cm

Was da noch zu wünschen wäre: Herr Haas, viele Kupferdrucker sind ja schon in ihren Werkstätten ausgebildet worden. Und spätestens seit den vielen Sommerakademien in Salzburg, unter und mit Otto Eglau, waren sie immer ein guter Dozent und Maltechnikvermittler. Herr Haas, niese sich jetzt auch einmal einen (oder mehrere) Meisterschüler und geben ihr Wissen über die Aquarelltechnik auf Leinwand, ihre Sprache der glühenden Farbfelder weiter - in die Hände, in die Köpfe und auch in die Herzen der dann folgenden Malergenerationen.



„Das rote Huhn“, 2016, Aquarell/Bütten, 57,5 x 65 cm



„Fackelbündel“, 2016, Aquarell/Bütten, 70 x 50 cm



„Blau-Grün-Rot-harmonisch“, Aquarell/Bütten, 50 x 70 cm



„Nessum dorma“, 2016, Aquarell/Bütten, 77 x 56 cm



„Konditorei“, 2016, Aquarell/Bütten, 73 x 53 cm



„Bunter Schwalbenschwanz“, 2016, Aquarell/Bütten, 50 x 70 cm



„Hinten bunt“, 2016, Aquarell/Bütten, 50 x 70 cm



Die kleinen Radierungen von W. H., vielfach entstanden in den 2000er Jahren, ausgeführt als Aquatinten (mit Ausprengtechnik ?) und zumeist gedruckt über drei Platten, zeigen recht konzentriert die ganze Meisterschaft des Künstlers am modernen und zeitgenössischen Kupferdruck.

Bogengröße bei allen Radierungen, 210/210mm, Papier Zerkall „Alst Bern“, 340 gr. qm

< „Das große Huhn“, 2001, Radierung, 14,5 x 13,5 cm, 1/66
> „Zärtlich“, 2001, Radierung, 14,5 x 12 cm, 57/66



< „Farbharmonika“, 2001, Radierung, 14,5 x 15 cm, 66/66
> „Kühle“, 2001, Radierung, 14,5 x 12 cm, 58/66

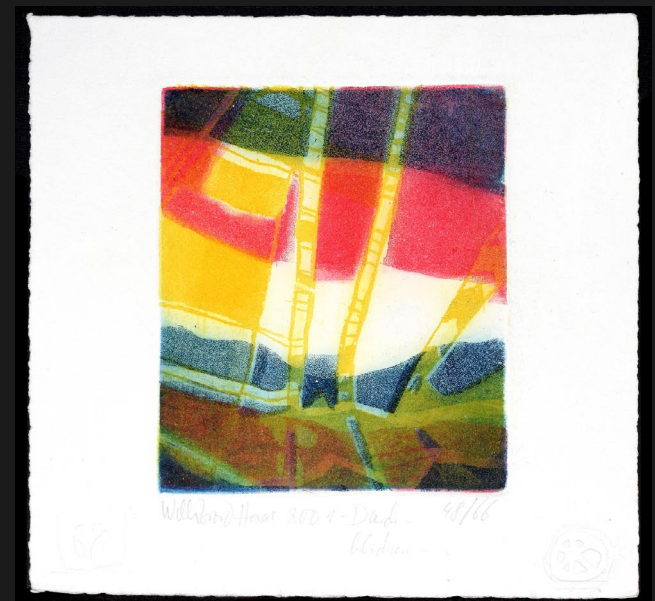
Landschaftsartige Szenarien, dann wieder komplett abstrakte Bildergründe, gerade noch verortet über die wichtigsten geometrischen Grundformen, manches mal auch Raster oder singuläre ansteigende Linien und Kreisbögen. Anderen Ortes die Idee einer Figuration oder Erkennbarkeit? W. H. bleibt kosequent uneindeutig und es ist vielfach die reine Wirkung und die Harmonie der Farben - die uns glücklich und leicht werden lässt.

Bogengröße bei allen Radierungen, 210/210mm, Papier Zerkall „Alst Bern“, 340 gr. qm

„Zwei Sonnen“, 2007, Radierung, 16,5 x 12 cm, 56/66 <
 „Im kühlen Wald“, 2000, Radierung, 14,5 x 12,5 cm, 33/66 >

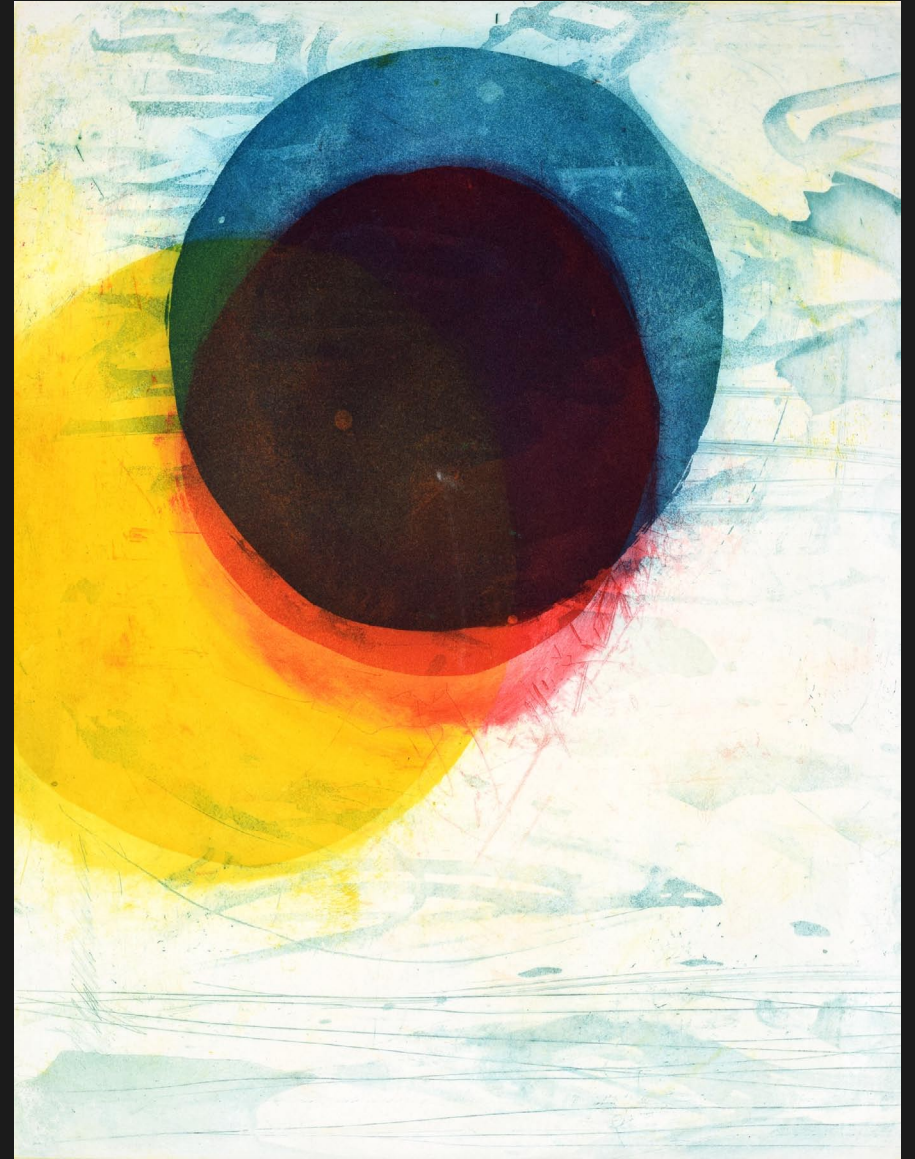


„Henkelmann“, 2002, Radierung, 12,3 x 13,8 cm, 65/66 <
 „Durchblicken“, 2001, Radierung, 12,3 x 13,8 cm, 66/66 >





„Riesenrot-Haikind“, 2017, Radierung, 60 x 70 cm, Bildformat 40 x 60 cm



„Eklipse“, 2013, Radierung, 82 x 59 cm, Bildformat 40 x 60 cm



„Farbenglühen“, 2017, Radierung, 60 x 70 cm, Bildformat 40 x 46 cm



„...so groß wie Mühlenräder“, 1994, Radierung, 100 x 78 cm, Bildformat 78 x 64 cm



„Augenwaide“, 1997, Radierung, 59 x 69 cm, Bildformat 42 x 50 cm

Willibrord Haas

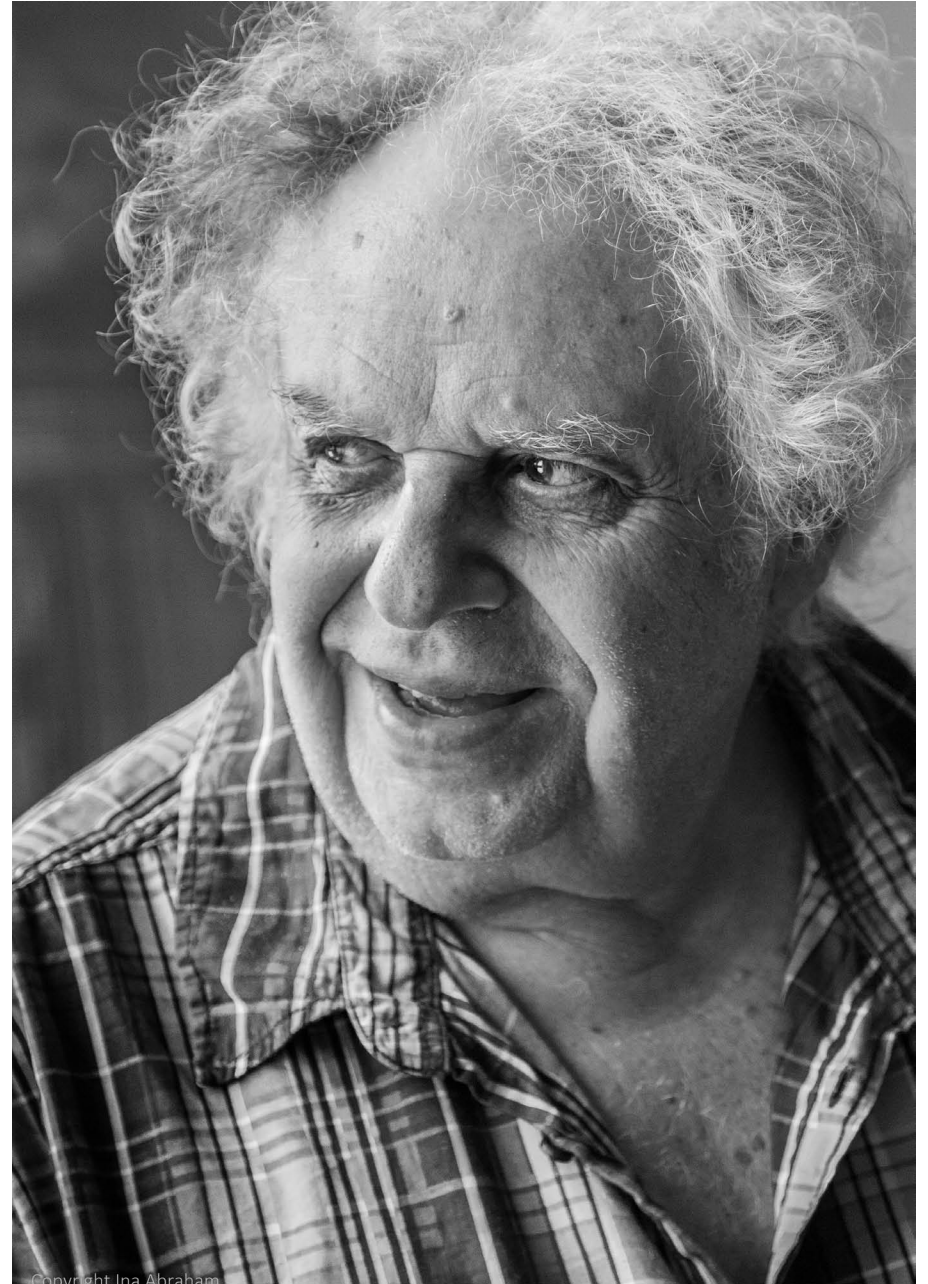
1936 in Schramberg / Schwarzwald geboren. 1954, Beginn des Studiums an der Akademie der bildenden Künste in München. U. a. bei H. Ksapar, R. Seewald und Charles Crodel.

1961 Umzug nach West-Berlin. 1966, erste Einzelausstellung. 1973 Aufnahme der Radiertätigkeit. Ätzungen, Aquatinten und Reservagetechniken. Zumeist gedruckt über 3-4 Platten.

Über Willibrord Haas sind in mehr als 50 Jahren zahlreiche Kataloge, Kunstbücher und Werksverzeichnisse (Radierungen) angelegt worden.

W. H. war genauso Dozent und Ausbilder in Mal und Kupferdrucktechniken und über ein Gutteil seiner Platten sind auch sehr erfolgreiche druckgraphische Editionen entstanden.

Seit den 1960er Jahren hat der Maler und Radierer W. H. an weit über 250 Einzel und auch ungezählten Gruppenausstellungen teilgenommen.

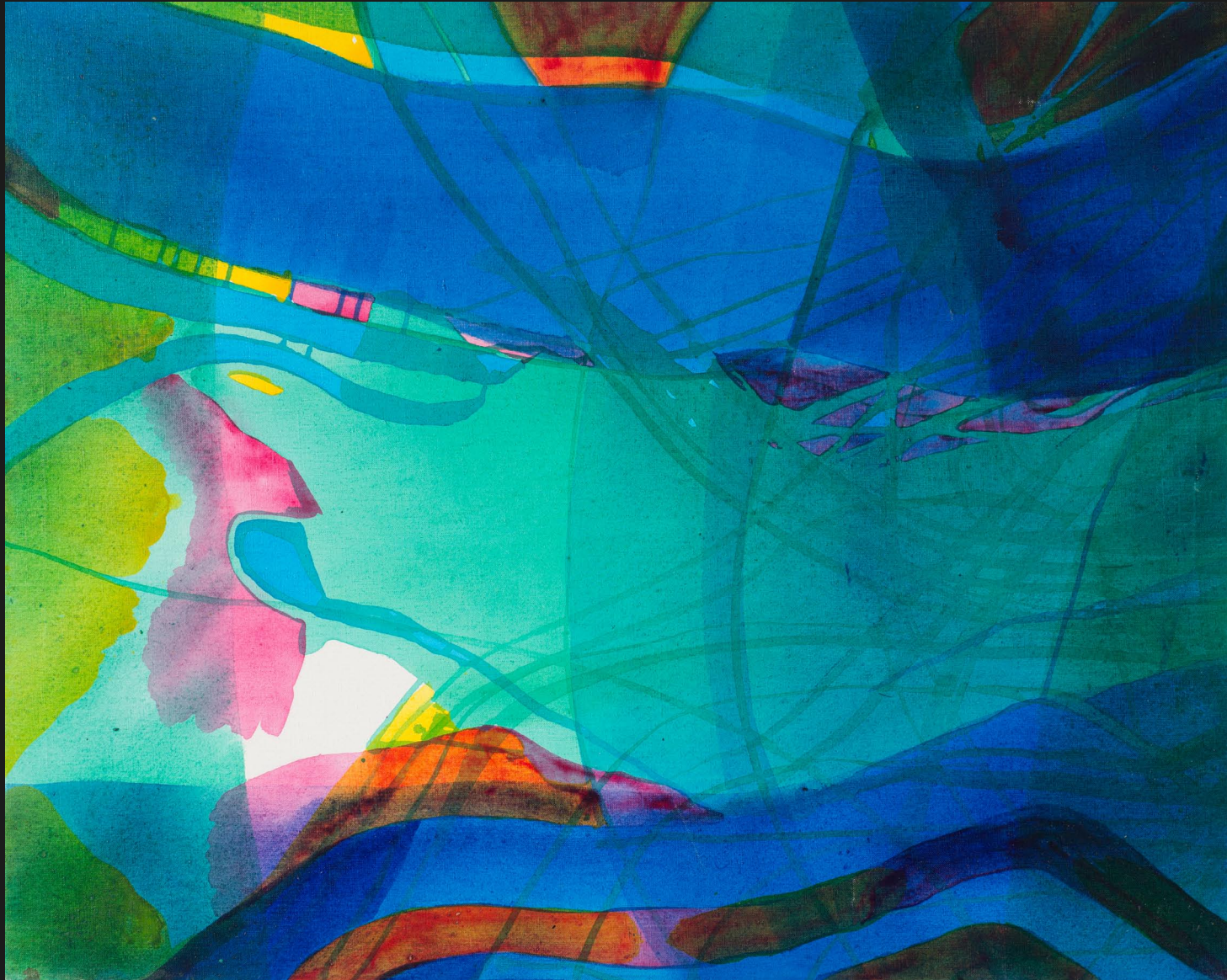




„Frisch und zart“, 2016, Aquarell/Bütten, 50 x 70 cm



„Zartes Aufbäumen“, 2017, Aquarell/Bütten, 50 x 70 cm



„Blau, quirselig“, 2013, Acryl auf Leinwand, 80 x 10